

Die wahre Bedeutung der Stockholmer Bemühungen.

Ein Genosse der Linken in der Partei schreibt uns: Nichts wäre verhängnisvoller, als in der Arbeiterklasse die Illusion zu erwecken, daß ihr der Friede aus Stockholm fix und fertig geliefert werden kann. Die Stockholmer Konferenz kann, wenn sie gelingt, eine große Bedeutung im Kampfe für den Frieden erlangen, aber sie kann diesen Kampf der Arbeiterklasse nicht ersetzen. Deshalb ist es töricht und für die Sache des Friedens geradezu gefährlich, wenn einzelne Parteiblätter das Proletariat zum Glauben an Wunder verleiten. So lesen wir, um ein konkretes Beispiel zu nennen, in einem unserer Wochenblätter: „Unsere Wünsche begleiten Genossen Adler auf seinem Weg nach Stockholm. Möge es ihm vergönnt sein, als letzte große Tat seines Lebens den Frieden zu schaffen“.

Der Krieg wurde von den Regierungen erklärt, und nur die Regierungen können den Frieden schließen. Die Aufgabe der Arbeiterklasse kann einzig darin bestehen, in den Regierungen den Willen zum Frieden zu erwecken, sie den Notwendigkeiten, die ein Frieden der Verständigung voraussetzt, gefügig zu machen.

Nicht die Stockholmer Konferenz oder gar einzelne ihrer Mitglieder haben „den Frieden zu schaffen“, sondern ihre Aufgabe ist ganz anderer Natur. Der Erfolg der Stockholmer Konferenz kann nicht direkt „der Friede“ sein, sondern es ist die große Leistung zu vollbringen, die Arbeiter aller Länder auf ein gemeinsames Friedensprogramm zu einigen. Dieses gemeinsame Programm war durch nahezu drei Jahre nicht möglich, weil sich Sozialisten fast aller kriegsführenden Staaten der imperialistischen Eroberungspolitik ihrer Regierung zur Verfügung stellten. Und so wird das, was uns vor dem Kriege als selbstverständlich erschien, daß die Internationale ein international anerkanntes Friedensprogramm besitze, zu einem schwer zu erringenden Erfolg.

Der Wert dieses Friedensprogramms liegt vor allem in dem Beweis, daß sich die Angehörigen feindlicher Staaten auf ein gemeinsames Programm einigen können. Aber unvergleichlich wichtiger ist die Möglichkeit, die aus diesem gemeinsamen Programm entspringt, den Kampf für den Frieden zu organisieren, ihm eine Wucht zu geben wie niemals früher. Wenn die Proletarier aller Länder einig sind, können sie nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Die internationale Konferenz kann von gewaltiger Bedeutung werden, aber sie ist nur die Vorbedingung für die Hauptarbeit, die in jedem einzelnen Lande geleistet werden muß. Und die besteht darin, die Regierungen zur offenen und vorbehaltlosen Anerkennung des Friedensprogramms der Internationale zu zwingen. Der Weg zum Frieden führt durch den Kampf mit den Vertretern der imperialistischen Eroberungspolitik. Solange das Proletariat auf eine Wundergabe aus Stockholm hofft und nicht erkennt, daß es selbst zu handeln habe, daß dort nur eine Waffe geschmiedet wird, die es selbst führen muß, ist es irregeleitet.

Zwei Gefahren drohen aus den Illusionen über Stockholm zu entspringen. Die eine ist, daß die Stockholmer Konferenz als Mittel der Durchhaltepolitik mißbraucht wird, daß es Leute gibt, die es gern sehen, wenn das Proletariat durch die Hoffnungen auf das „Wunder“ von Stockholm wieder über ein paar Kriegsmonate hinweggetäuscht wird. Und unmittelbar damit zusammenhängend ist die zweite Gefahr, daß, wenn das „Wunder“ nicht kommt, man versuchen wird, die Internationale für die Fortdauer des Krieges verantwortlich zu machen. Man wird sagen: Seht, auch durch die Internationale ist es nicht gelungen, „den Frieden zu schaffen“, also bleibt nichts anderes übrig, als weiter, wenn auch noch jahrelang, durchzuhalten.

Dieser Verdrehung des Tatbestandes muß schon jetzt vorgebeugt werden. Die Verantwortung für die Fortdauer des Krieges haben alle Regierungen, die sich nicht offen und rückhaltlos zum Frieden ohne Annexionen und ohne Kriegsschädigungen bekennen. Diese Verantwortlichkeit der Regierungen den Völkern zum Bewußtsein zu bringen, nur das kann der unmittelbare Erfolg der Stockholmer Konferenz sein. Der Friedenswille der Völker muß den Siegeswillen ihrer Regierungen überwinden.

Wir brauchen ein Friedensprogramm der Internationale. Aber die Hauptaufgabe wird sein, die Regierungen zur Anerkennung dieses Friedensprogramms zu zwingen.

Der Frieden kann dem Proletariat nicht als ein Geschenk in den Schoß fallen, sondern die Massen müssen selbst ihre Kraft unermüdet und energisch für den Frieden einsetzen. Unsere Aufgabe ist nicht, das Volk durch Märchen über das

Wunder von Stockholm einzulullen, sondern wie es in unserem Programm heißt „das Proletariat mit dem Bewußtsein seiner Lage und Aufgabe zu erfüllen“. Wir müssen von vornherein Klarheit über die Bedeutung der Stockholmer Bemühungen schaffen, denn nur wenn sie richtig verstanden werden, können sie der Sache des Friedens dienen.